

Freistunden-Arbeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 28

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-616522>

Nutzungsbedingungen

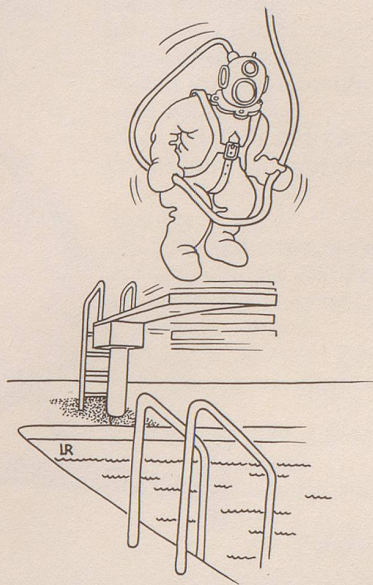
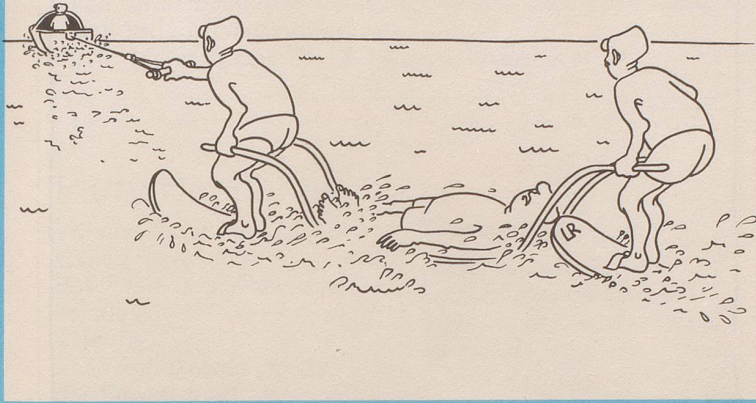
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Freistunden-Arbeit

Eine Umfrage unter Schriftstellern ergab, dass nur zwölf Prozent der befragten Schreibern vom Ertrag ihrer Schreibarbeit leben können. «Schlecht und recht», liessen sie wissen, vermutlich eher schlecht, und das auch nur «als Einzelperson». Dazu Reinhardt Stumm in seinem Kommentar «Aura und Armut» in der *Basler Zeitung*: «Die Schweizer Literatur, das ist mehr als eine Redensart, war schon immer eine Literatur, die von Lehrern in Freistunden geschrieben wurde. Aber da gibt es Unterschiede.»

Gino

Aufgeschnappt: «Drei Dinge verzeiht man seinem Nebenmenschen nicht. Das Gute, das er einem angetan hat, das Böse, das man ihm angetan hat, und das Böse, das man ihm nicht antun konnte.»

Der gute Tip:
An alle, die das Leben bloss für einen Witz halten: Denkt immer an die Schlusspointe!

Vogel-Flug

Hans-Jochen Vogel ist auf einem Sonderparteitag der SPD zum neuen Vorsitzenden gewählt worden. Sein Name gab Anlass zu Wortspielen. Sprechblasen-Kolumnist Kortmann vom *Stern* lässt einen Parteikollegen sagen: «Das ist unsere Vogel-Flug-Linie. Wir folgen dir in geschlossener Formation ... runter kommen wir immer.» Und Joachim Schwedhelm fertigte einen «SPD-Chor für Altstimmen und Enkelzungen» unter dem Titel «Vogel-Jochzeit».

H.

Stichwort

Vergesslichkeit: Nicht nur die Haare fallen aus, auch Erinnerungen ...

pin

Gleichungen

Unter dem Titel «Was braucht wieviel Strom?» orientiert ein Elektrizitätslieferant seine Kunden über Energieansprüche. «1 kg Emmentaler 2,0 kWh – 1 Tageszeitung 1,6 kWh» liest man da unter anderem und erfährt so, dass das Tagblatt fast gleichviel Strom erfordert wie ein Kilo Käse ...

Boris

Dies und das

Dies vernommen (in einem Hörspiel von Radio DRS, nota bene): «... roter Schnee aus Sand ...»

Und *das* gedacht: Was sich die Hörer alles ins Ohr streuen lassen!

Ohohr

Konsequenztraining

Von Experten wird behauptet, das Universum sei ungefähr 15 Milliarden Jahre alt.

Ungefähr ist gut!

Boris

Neue Definitionen

Reform-Ernährung = O Bio mio!

Autobahnen = Betonschlangen, auf denen der rasende Schweizer seine Frustrationen abreagiert

Scanner = Zeitungsbenützer, der nicht mehr liest, sondern nur noch überfliegt

Moderner Regisseur = doppelte Null-Lösung mit modernem Bühnenbildner

Schickeria = die sogenannte feine, oft aber doch eher unfeine Gesellschaft

Computer = Suchhunde in der Informationslawine

Computer-Freaks = die Zauberlehrlinge unserer Zeit

bi

Pünktchen auf dem i



öff

LUFTSEILBAHN
Chäserrugg
UNTERWASSER
Ein Erlebnis täglich bis 1. November!